

Palästinensisches Mädchen einen Tag vor ihrem 16. Geburtstag von israelischen Soldaten getötet

Mariam Barghouti, mondoweiss.net, 15.11.22

Fulla Masalma wäre heute 16 Jahre alt geworden. Stattdessen wurde sie gestern von israelischen Soldaten brutal ermordet, weil sie zur falschen Zeit am falschen Ort war.

Am 14. November gegen 3.30 Uhr morgens drangen israelische Streitkräfte in das Viertel Betunia im Bezirk Ramallah ein, um den 28-jährigen Tareq Imwasi in seiner Wohnung festzunehmen.

„Sie beließen es nicht dabei, sie umzubringen.

Sie packten ihre Leiche und schleiften sie herum, um sie dann zusammen mit sechs anderen Soldaten und dem Fahrer, der ebenfalls verletzt war und blutete, auf den Rücksitz des Militärjeeps zu werfen“.

Bakr Armoush, Augenzeuge

Während des Einsatzes sahen israelische Soldaten ein palästinensisches Auto auf der Straße fahren und eröffneten das Feuer aus mindestens zwei Richtungen. Der Beifahrer und die 15-jährige Fulla Masalma, wurden getötet, der Fahrer wurde verletzt und von der israelischen Armee festgenommen. Heute wäre Masalmas 16. Geburtstag gewesen.

„Sie beließen es nicht dabei, sie umzubringen“, sagte Bakr Armoush, 35, gegenüber *Mondoweiss*. Sie packten ihre Leiche und schleiften sie herum, um sie dann zusammen mit sechs anderen Soldaten und dem Fahrer, der ebenfalls verletzt war und blutete, auf den Rücksitz des Militärjeeps zu werfen“.

Umringt von den Kindern aus der Nachbarschaft, erinnert sich Bakr, wie Imwasi mit verbundenen Augen im Regen stand, als israelische Soldaten am Montag früh in dessen Haus eindringen. „Ich erinnere mich an den Knall der Schockgranate“, sagt Amir, 9 Jahre alt, während er auf die Steine schaut, die den Ort markieren, an dem die 15-jährige Fulla an diesem Morgen in seinem Viertel getötet wurde.

Verhaftung wird zum Blutbad

Gleich hinter der Blutspur und der palästinensischen Flagge liegt Imwasis Haus. „Ich wachte an einem Krachen auf. Ich schaute nach und sah Soldaten, die das Haus umstellten“, erinnerte sich Umm Muhammad, 54, gegenüber *Mondoweiss*. Die israelischen Streitkräfte waren in das Viertel Betunia eingedrungen und hatten die Türen des Wohnhauses, in dem Imwasi lebt, gesprengt.

Nach Angaben der Familie nahmen die Soldaten allen Familienmitgliedern die Mobiltelefone ab und zwangen die Frauen mit vorgehaltener Waffe, sich auf die Couch zu setzen, während Abu Mohammad, der Vater von Imwasi, nach draußen gebracht wurde, wo er im während eines Gewitters im Regen stehen musste. Das schwarze Metalltor weist noch immer die Spuren des Angriffs im Morgengrauen auf. Daneben wacht

eine orange-weiß gestreifte Katze auf, streckt sich, gähnt und verschwindet in das Wohnzimmer hinter der Tür. Der Duft des noch kochenden Abendessens ist einladend, und der Dampf steht im Gegensatz zum regnerischen Wind draußen.

„Sie zwangen uns alle nach draußen zu gehen. Ich habe sie angefleht, ins Haus gehen zu dürfen, weil mein Mann an der Dialyse ist, und man kann ihn nicht im Regen stehen lassen“, sagte Imwasis Mutter. Der Vater von Imwasi saß auf derselben Couch, auf der zuvor seine Frau und seine Tochter ausharren mussten, und hielt seinen Kopf in den Händen.

Abu Mohammad schämt sich fast, dass er weint, als er gegenüber *Mondoweiss* erzählt: „Ich habe ihm gesagt, ich küsse deine Hand, deine Füße“, ich sagte zu dem Kommandeur, er solle bitte aufhören, meinen Sohn zu prügeln.

Bei israelischen Durchsuchungs- und Verhaftungsaktionen in Privatwohnungen werden die Frauen oft in einem Raum festgehalten, während die Männer geschlagen, mit verbundenen Augen und manchmal bis auf die Unterwäsche ausgezogen und gezwungen werden, in Stresspositionen zu sitzen.

„Ich habe dem Kommandanten immer wieder gesagt, ich bin krank, sehen Sie sich den Schlauch an“, sagte Abu Mohammad und schob seinen Pullover zur Seite, um den gelben Schlauch freizulegen, der an einem Zugang in seiner rechten Schulter befestigt war. „Ich habe ihm gesagt, wenn dieser Schlauch nicht in mir ist, werde ich sterben“. Als seine ältere Tochter ihren Vater sprechen hörte, weiteten sich ihre Augen. „Der Soldat legte seine Hand auf meine Schulter, neben den Zugang, und begann zu drücken“, sagte Abu Mohammad, und sein Gesichtsausdruck verstärkte das tiefe Netz von Falten in seinem Gesicht.

„Ihr werdet nicht in meine Wohnung im ersten Stock kommen“, rief Tareq den Soldaten aus seiner Wohnung im zweiten Stock zu. Oben schliefen der fünfjährige Hani und die zweijährige Alma, als die Soldaten ihren Vater abholen verhaften wollten.

„Hier sind Kinder, und Sie werden nicht nach oben kommen“, hatte Tareq den Soldaten gesagt. „Ich komme herunter“, sagte er, als seine Kinder vom Lärm der Schallgranaten und den Schmerzens- und Angstschreien ihrer Großeltern erwachten.

„Sie brachten Tareq in Handschellen nach draußen, und bevor sie ihn in den Jeep setzten, begannen sie, ihn andauernd zu schlagen“, sagte Umm Mohammad. Fast 12 Stunden nach der Verhaftung ihres Vaters ist Hanis Gesicht immer noch blass. Seine Augen scheinen kaum zu blinzeln, als ob seine Aufmerksamkeit woanders ist. „Die Kinder sind immer noch traumatisiert“, sagt die Großmutter, während die Kinder mit ihren Cousins in dem kleinen Wohnzimmer spielen.

„Plötzlich höre ich die Kugeln“, sagt Umm Mohammad und wendet ihre Aufmerksamkeit von ihrem Sohn ab, um sich daran zu erinnern, dass jenseits ihrer Tragödie jemand direkt vor ihrem Haus getötet wurde. Fast vier Minuten lang schossen die israelischen Soldaten immer weiter.

„Sie haben sie umgebracht und sind dann einfach so weggegangen“

„Sie kamen hierher, um den Nachbarn zu verhaften“, erklärte Armoush, als er auf der Straße stand und den Ort betrachtete, an dem Masalma getötet wurde.

„Sehen Sie sich die Kinder an. Sehen Sie sich an, was sie ständig zu sehen bekommen. Schon die Art und Weise, wie sie den Körper des jungen Mädchens herumgezerrt haben, zeigt, dass sich diese Geschehnisse jeden Tag wiederholen. Jeden einzelnen Tag“.

Bakr Armoush, Augenzeuge

„Es gibt keine Menschlichkeit, keine Sicherheit, nichts.“

Bakr Armoushs Mutter, Augenzeugin

Als Zeuge der Razzia erinnert sich Armoush an die schreckliche Szene, als die Soldaten mit scharfer Munition ununterbrochen auf das Auto schossen. „Das Auto fuhr langsam“, erklärte er und zeigte in die Richtung, in die die Soldaten schossen. „Sie feuerten aus mehreren Richtungen und durchsiebten das Auto mit Kugeln“, sagte er. „Wenn überhaupt, dann war offensichtlich, dass das Auto versucht hat, umzudrehen, als es die Razzia bemerkte“, sagte er.

Ein Überwachungsvideo zeigt den Zeitpunkt, zu dem israelische Soldaten auf das Auto schießen. Andere Videos, die von Augenzeugen und Anwohnern der Gegend zur Verfügung gestellt wurden, bestätigten Armoushs Version der Ereignisse.

„Sie haben sie getötet“, sagte Armoush gegenüber *Mondoweiss*. Er hielt kurz inne und wiederholte: „Sie haben sie getötet und sind einfach so gegangen.“

Mitleidlos

„Die Soldaten zeigten kein Mitleid mit mir“, sagte Abu Mohammad traurig. „Keine Gnade. Keine“, wiederholte er.

Die Soldaten attackierten nicht nur die Familie von Tareq Imwasi und schlugen ihn vor ihren Augen, sondern riefen auch keinen Sanitäter, nachdem sie auf das Auto mit Masalma geschossen hatten. Die Leiche des jungen Mädchens wurde mitgenommen, während der verletzte Fahrer blutend die Straße hinauf- und hinuntergezerrt wurde.

Erst letzte Woche erschossen israelische Soldaten in Dschenin den 29-jährigen Rafaat Al-Issa, einen palästinensischen Arbeiter. Nach Angaben der Sanitäter in Dschenin wurde Al-Issa auch die medizinische Versorgung verweigert, obwohl sein Leben hätte gerettet werden können, wenn die Soldaten angemessen reagiert hätten, so Mahmoud Al-Saadi, der Leiter der palästinensischen *Roten Halbmonds* in Dschenin.

Wenige Meter vor Imwasis Haus äußerten sich die Zeugen der Verhaftung und des Mordes, ähnlich. Umm Darwish, die 67-jährige Mutter von Armoush, schaute auf die Blutspur auf der Straße, während die Autos vorbeifuhren. Mit leiser Stimme sagte sie wehmütig: „Es gibt keine Menschlichkeit, keine Sicherheit, nichts.“

Seit Anfang des Jahres wurden mehr als 200 Palästinenser:innen von israelischen Soldaten getötet.

„Alles, was sich bewegt, wird zur Zielscheibe“, so Armoush. „Wenn Sie das Auto danach gesehen hätten, das Blut, das noch auf dem Schawarma-Sandwich war, und die Einschusslöcher im Auto“, sagte er und versuchte seine eigenen Worte zu begreifen. „Wenn du dich bewegst, wirst du getötet“, sagte er, während sein jüngster Sohn um ihn herumsprang.

In einem Moment der Zärtlichkeit entspannen sich Armoushs Augen, während er seinen Sohn beobachtet. „Sehen Sie sich die Kinder an“, sagt er mit fester Stimme. Schauen Sie sich an, was sie ständig zu sehen bekommen.“ Schon die Art und Weise, wie sie die Leiche des jungen Mädchens herumgezerrt haben, zeigt, dass sich diese Geschehnisse jeden Tag wiederholen. Jeden einzelnen Tag“, sagt er.

Quelle:

<https://mondoweiss.net/2022/11/palestinian-girl-killed-by-israeli-soldiers-a-day-before-turning-16/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de